

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 82 (2021)

Artikel: Ein glücklicher Mensch
Autor: Fankhauser, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein glücklicher Mensch

Ja, Sie sehen einen glücklichen Menschen, sagt der alte Mann und strahlt mich aus hellen Augen an. Gut, antworte ich und lache. Ich bin froh, dass es ihm im Altersheim gefällt. Oft muss ich Klagen hören, Seufzen und Jammern über mannigfache Beschwerden. Da tut ein fröhliches Gesicht gut.

Als ich nach dem Abschied durch den Gang gehe, steigt eine Erinnerung in mir auf. Ich kenne den glücklichen Mann von früher. Vor Jahren traf ich ihn im Spital, oder besser gesagt, ich sah ihn zur Pflegeabteilung eilen, ein wenig gebückt, aber zielbewusst. Er fütterte jeden Mittag seine Frau, sagte man mir. Und er nahm seine Aufgabe ernst. Er hielt sich nicht mit Gesprächen auf.

Doch einmal fand ich ihn in der Cafeteria. Gebrochen sass er am Tischchen. Die Tränen standen ihm in den Augen. Damals erzählte er mir: Die Frau liege schon fast drei Jahre hier. Sie könne nicht mehr reden, und er wisse oft nicht, ob sie ihn verstehe. Und jetzt wollten sie ihm auch noch das Hüsli nehmen, wo er doch zu Hause sei. Das Spital koste schrecklich viel. Wo er jetzt hin solle, wenn er das Hüsli geben müsse?

Ich wusste damals keinen Rat. Das Spital gilt nicht umsonst als das teuerste Hotel weit und breit, und an die Kosten der Pflegeabteilung zahlt die Krankenkasse wenig. Wenn das Ersparte aufgebraucht ist, muss das Eigenheim aufgegeben werden, so sieht es die Logik des Sozialstaats. Der Mann tat mir leid.

Später hörte ich, dass die Frau kurz nach unserem Gespräch gestorben sei. Den alten Mann sah ich nicht mehr.

Und nun finde ich ihn im Altersheim als glücklichen Menschen, wie er selber sagt, und seinen strahlenden Augen an muss ich ihm das abnehmen.

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen, heisst es in den Psalmen. Wenn uns das Wasser am Hals steht, wagen wir das oft kaum zu glauben. Doch manchmal müssen wir nach Jahr und Tag zugeben, dass Gott die Seinen eben doch nicht verlassen hat.

Margrit Fankhauser, Pfarrerin